

Im Zeichen des Wandels

Das Jahr 2023 brachte für die Offene Jugendarbeit einige Veränderungen mit sich. Allen voran der Wechsel der Räumlichkeiten weg von der zentralen Lage an der Bergstrasse hoch ins Haslibach. Die Jugendarbeit blickt zurück auf ein turbulentes Jahr.

Nachdem die Gemeinde die Jugendräume an der Bergstrasse benötigte, um Geflüchtete unterzubringen, hat die Offene Jugendarbeit im Frühling wieder ihr einstiges Domizil im Haslibach bezogen. Sie sah darin Vor- und Nachteile für die Jugendlichen. «Das alte Jugi befand sich an den typischen Bewegungsrouten der Jugendlichen, weshalb viele auch einfach spontan auf dem Weg in den Ausgang oder nach der Schule vorbeischaute», erklärt Jugendarbeiterin Nadja Efrem die Situation. Das Jugi am Haslibach hingegen sei so gelegen, dass sich Jugendliche bewusst für einen Besuch entscheiden müssten. Die Auswirkungen dieser Änderungen sind schnell spürbar geworden: «Die Diversität im Jugi hat stark abgenommen», schildert Jugendarbeiter Adrian Müller seine Eindrücke.

Da die Offene Jugendarbeit diese Herausforderung schon vor dem Umzug Ende April erkannt hatte, traf sie gezielt Vorkehrungen, um auch im Zentrum weiterhin präsent zu sein: Sie verstärkte die aufsuchende Arbeit rund ums Riedsteg, am Friedhof, den Schulanlagen und sommers auch am See. So treffen die Jugendarbeitenden bis heute auch jene Jugendlichen an, die nicht mehr ins Jugi kommen – etwa Lernende und verschiedene Gruppierungen der Oberstufe – und erfahren weiterhin, was den jungen Menschen in Uetikon auf der Seele brennt: Themen wie Drogenkonsum, Vapen, Probleme an der Lehrstelle bis hin zu Lehrabbrüchen, Schwierigkeiten im Elternhaus sowie Fragen, die darauf abzielen, ein eigenes Wertesystem zu etablieren.

Treffmobil auf Pausenplatz

Um dem im Zentrum fehlenden Raumangebot entgegenzuwirken, fährt Jugendarbeiter Filipe Frangao jeweils am Donnerstagsmorgen

dem Treffmobil auf den Schulhausplatz der Oberstufe. Die mobile Anlaufstelle dient den Jugendlichen als Jugendraum, wo sie spielen, plaudern oder Hausaufgaben machen können. Kann das Wohnmobil wegen Schnee und Eis nicht auffahren, ist der Jugendarbeiter zu Fuss auf dem Areal unterwegs. Seine Präsenz auf dem Pausenplatz ist nicht nur ein willkommenes Angebot für die Jugendlichen, sondern fördert auch die Vernetzung der Jugendarbeit mit Schule, Gemeinde, Schulsozialarbeit und Hausdienst, die auf dem Areal regelmässig unterwegs sind.

Auch Projekte bieten der Jugendarbeit wichtige Gelegenheiten, neue Kontakte zu knüpfen und bestehende zu pflegen. Einmal monatlich findet etwa die Offene Halle statt, wo sich die Jugendlichen zum gemeinsamen Spottreiben, Plaudern und Spielen treffen, ein Angebot, das viel Anklang findet. Weitere Anknüpfungspunkte bieten der einmal jährlich stattfindende Präventions-Workshop zum Thema «Freundschaft, Liebe und Sexualität» an der Schule, die Chilbi, an der die Jugendarbeit einen konsumzwangfreien Rückzugsort in einem Zelt anbietet, und schliesslich der 1.-Adventsanlass, in dessen Rahmen die Jugendarbeit Schoggi-Mélange ausgibt und Gespräche mit der Bevölkerung sucht. Nicht zuletzt ermöglicht die Jugendarbeit Begegnungen bei Aktionen wie Pizzaplusch, Playstation-Anlass, Grillabend und Spielturnier.

Vertrauen aufbauen

Diese intensive Beziehungspflege im Jugi, im Treffmobil, bei der aufsuchenden Arbeit und während Projekten äussert sich in der Regel in unspektakulären Gesprächen, die kaum erahnen lassen, wie gross das Vertrauen der Jugendlichen in die Jugendarbeitenden ist. Diese Begegnungen sind deshalb so wichtig, weil sie den Jugendlichen im Alltag regelmässig die Möglichkeit bieten, niederschwellig mit Erwachsenen in Kontakt zu treten. Eine solche Möglichkeit nahmen Jugendliche etwa bei einem Konflikt untereinander wahr, der sich ohne intensive Unterstützung der Jugendarbeitenden zu einem Mobbingfall hätte ausweiten können.

Damit diese Beziehungen stark bleiben und auch durch Krisenzeiten



Fotos: zvg

tragen, ist es wichtig, den sinkenden Besucherzahlen im Jugi weiterhin etwas entgegenzusetzen. Die Jugendarbeit wirkt darauf hin, dass wieder mehr unterschiedliche Gruppierungen regelmässig vorbeischaue – indem sie neben den bisherigen Bemühungen neu auch einen Kiosk und bald WLAN anbietet. Zusätzlich wird ab Januar bis

Mai jeweils einmal im Monat am Freitagabend eine mobile Anlaufstelle im Dorfczentrum als Treffpunkt dienen.

zvg

Weitere Informationen + Kontakt
Christian Hofmann, 079 941 34 33,
christian.hofmann@mojuga.ch
jugendarbeit-uetikon-am-see.ch